Peter + Jörg Quarella : St. Gallen

Autor(en): **Quarella, Peter / Quarella, Jörg**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **81 (1994)**

Heft 3: **Drei Fragen an Architekten = Trois questions aux architectes = Three questions to architects**

PDF erstellt am: **19.03.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-61510

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

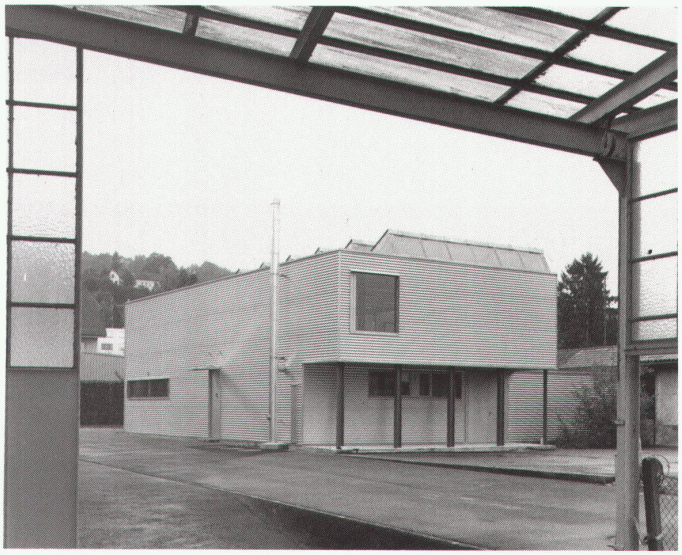
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

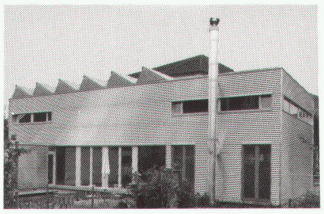
http://www.e-periodica.ch

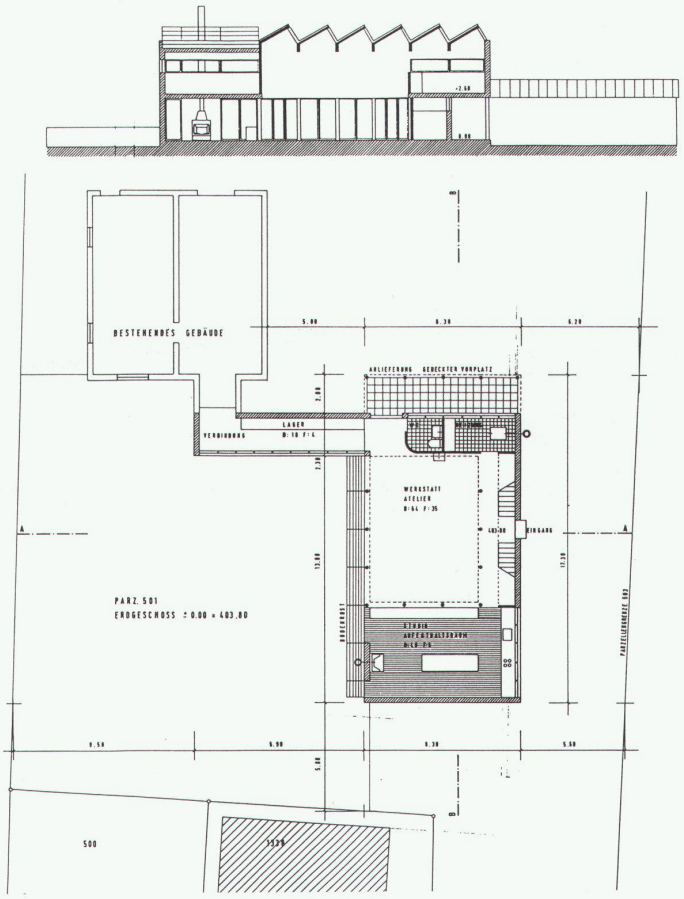
Peter + Jörg Quarella
St. Gallen



Werkstatt-Atelier mit Töpferei in Ermatingen, 1989

Fotos: Ernst Schär, St. Gallen





■ Der Architekt muss heute neben den kreativen Fähigkeiten im Sinne eines traditionellen Renaissance-Berufsbildes auch über die Kompetenz verfügen, als moderner Generalist komplexe und fachübergreifende Aufgaben zu strukturieren, die Lösungen im Team mit den notwendigen Fachleuten zu entwickeln und schliesslich die Realisation zu leiten.

Wir sehen denn auch in der Tendenz, die Projektierung (Architekt) und die Realisierung (Generalunternehmung) voneinander zu trennen, eine Gefahr für die Baukultur. Der Architekt wird zum Lieferanten von Ideen deklassiert, und eine in der Projektierung angestrebte Qualität kann in einer Ausführung, welche rein kommerziellen Argumenten folgt, nicht mehr erhalten und weiterentwickelt werden. Tritt der Architekt jedoch als Gesamtleiter auf, kann er architektonisch-gestalterische Anliegen auch in Realisierung und Materialisierung berücksichtigen.

Wir stellen oft einen Mangel an Bewusstsein über die kulturelle Aufgabe des Architekten in der Gesellschaft fest. Neben kommerziellen Wertmassstäben soll eben auch die Architektur als gleichberechtigtes Argument dienen. Dabei ist ein optimal zusammengesetztes Planerteam von eminenter Bedeutung. Als Konsequenz scheint uns auch wichtig, dass unser Berufsbild durch fundierte Ausbildung und seriöse Handhabung seinen Stellenwert behalten und aufwerten kann.

■■ Wir betrachten die Teilnahme an den vielen Wettbewerben als permanenten Lernprozess für die entwerferische Arbeit. Die Arbeit an Wettbewerben ermöglicht uns, die Disziplin des Entwerfens zu schärfen, um sie auch in der Realisierung von Bauten wieder zu gebrauchen.

Grosses Gewicht legen wir auf eine überschaubare Bürostruktur mit interessierten und qualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Anregend ist auch das Arbeiten in einer kulturell vielfältigen Region, vom Appenzell bis zum Bodensee und vom Toggenburg bis zum Rheintal und dem Vorarlberg. In Ergänzung zu dieser Konstellation pflegen wir auch den Kontakt zu den Architekturschulen, sei es als Lehrbeauftragter am Technikum Winterthur oder als Assistent an der ETH Zürich.

Über die von den Fachverbänden und dem Architekturforum organisierten Vorträge versuchen wir möglichst viele der aktuellen Debatten auch hier in der Region zu führen. In den letzten Jahren hat sich zudem in der Ostschweiz auch das architektonische Umfeld nicht zuletzt durch die Entwicklung im Vorarlberg qualitativ stark verbessert und einen Boden für regionale Debatten geschaffen. Eine bekannte Problematik besteht allerdings darin, ein Laienpublikum anzusprechen.

■■■ Den Erfolg sehen wir sehr relativ. Sicher bringt uns das kontinuierliche Arbeiten und Lehren eine gewisse Anerkennung und Bestätigung. Ausserdem ist vielleicht im Laufe der Zeit unsere Glaubwürdigkeit und Akzeptanz bei Behörden und Bauherren stetig gestiegen.

Unsere Aufträge ergeben sich ja vorwiegend aus Wettbewerbserfolgen. Stadt und Kanton gelingt es immer wieder, vorbildlicherweise Wettbewerbe zu veranstalten und Private dazu anzuregen. Wir machen dabei die Erfahrung, dass seriös vorbereitete und politisch abgesicherte Wettbewerbe wesentlich besser und schneller realisiert werden können.

Trotzdem stehen wir heute vor der Situation, dass erfolgversprechende Projekte bei uns ganze Planschränke füllen. Dies liegt wohl an den natürlichen Grenzen zwischen einem breiten architektonischen Schaffen und den weitaus geringeren Möglichkeiten, dieses in die Realität umzusetzen.